

Gerresheim bei Düsseldorf.

Gunhilde.

Gunhilde, die fromme, sittsame und in anmuthiger Jugendschöne prangende Nonne, hatte in ihres Beichtigers Herzen eine unreine Neigung erweckt, deren Dasein sie nicht ahnte.

Der unwürdige Priester sparte nichts, die Unerfahrene zu verlocken, aber alle seine schändlichen Bemühungen scheiterten an Gunhilden's unschuldigem Wesen. Von Leidenschaft verzehrt und unheilswangerer Pläne voll, suchte der Verführer endlich die Aermste unter dem Versprechen zur Flucht zu bereben, daß er in den weltlichen Stand zurückkehren und sich durch das heilige Band der Ehe auf immer mit ihr vereinigen wolle.

Solchen Verheißungen und feinen Schwüren widerstand Gunhilde nicht. Sie entwich in finsterner Nacht aus den Ringmauern des Klosters mit dem Priester, und jezt glaubte er sich am Ziele aller seiner Wünsche. Dem war aber nicht so; das geängstete Mädchen widerstand mit unbefiegbarer Festigkeit jedem ungeziemenden Begehren und forderte die Erfüllung des Versprechens. Diese zu gewähren, war der Bösewicht keineswegs gewillt; vielmehr ergab er sich, als jedes Mittel, sein sündhaftes Begehren zu befriedigen, fruchtlos blieb, einem herumstreichenden, ausschweifenden Leben. Durch dasselbe täglich mehr und mehr entzittlicht, gerieth er endlich in eine Verbindung mit Raubgesellen, in deren Gesellschaft er zahlreiche Unthaten verübte.